

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 3-4

Artikel: Briefkasten der Redaktion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten der Redaktion.

Herrn S. J. W. in H. Danke für Ihren freundlichen Brief und die Beiträge, die für diese Nummer etwas zu spät eintrafen. Ganz besonders danken wir Ihnen, dass Sie als kaum eingetretener Abonnent so gleich für unser Blatt wirken und dasselbe in so ansprechender Weise im „Anzeiger“ empfehlen. Besten Gruss!

Herrn Pfr. R. G. in Z. Danke herzlich für Ihre wertvolle Karte. Ihr aufmunterndes Interesse ist mir immer besonders wertvoll. Weitere Unterschriften haben sich nicht gemeldet, so dass ich keine Einsendung machte. Freundlichen Gruss!

Herrn J. L. in L. Danken für Ihre freundlichen Berichte, die wir verwertet haben; auch für Ihre Propaganda zu Gunsten von „Der Friede“ herzlichen Dank! Beste Grüsse!

Herrn O. K. in C. Sie schreiben uns aus Frankreich: „Wenn wir Deutschland für den Frieden gewinnen könnten, so wäre ja zugleich Europa gewonnen! Leider hat der Erfolg des 1870er Krieges im Vaterlande Luthers seither die neutestamentliche Lehre von der Barmherzigkeit ziemlich in den Hintergrund gedrängt. Schon deshalb empfinde ich das Bedürfnis, das protestantische Gewissen jenseits des Rheines mit dem Schwert des Geistes, dem Worte Gottes, aufzuwecken, und bin für die Hilfe aller Gleichgesinnten in diesem schwierigen Unternehmen dankbar.“

Mit ähnlichen Worten hören wir viele Deutsche über Frankreich klagen! Erlauben Sie darum uns, die wir als Schweizer neutral sind, den wahren Kern aus diesen beiden unrichtigen Schalen herauszuschälen. Der wirkliche Feind ist das gegenwärtige Misstrauen, und sowohl in Frankreich als in Deutschland existiert eine Elite, die dieses Misstrauen beiseitigen und gerne Frieden mit dem Volke jenseits

des Rheines haben möchte. Aber ebenso existiert bei beiden Völkern ein Gros von Schreibern und eine Menge solcher, die Geld oder Ruhm beim Hetzen und beim Kämpfen zu erringen hoffen. Darum wird es das Beste sein, wenn in beiden Ländern die Friedfertigen den wahren Feind mit allen Kräften bekämpfen, dann wird auch der dauernde Friede nicht mehr ferne sein!

Herrn J. Z. in B. Bin mit dem Inhalte Ihres entrüstungsvollen Schreibens ganz einverstanden, besonders auch in Bezug auf das Geschrei, welches erhoben wird, wenn einmal ein Blauer über die Klinge springen muss. Der beste Friedensfreund kommt gegenwärtig manchmal fast in Versuchung, die Palme mit dem Schwert zu vertauschen und der ringenden Freiheit seinen Arm zu leihen. Wir stehen eben noch mit einem Bein im Mittelalter, denn so lange die Welt von herz- und gewissenlosen Sportsmenschen regiert wird, kann es nur langsam besser werden. Ganz richtig sagt ein schweizerisches Blatt, wenn irgend ein überflüssiger europäischer Prinz seinen Thron in Transvaal aufgeschlagen hätte, so stände derselbe jetzt nicht so verlassen da, wie die wackeren Republikaner vom Vaal. — Aber was wollen Sie, die Welt will es nicht besser, sonst würde sie all diese Puppen und Schranzen einfach ignorieren und nicht Hurra brüllen, wenn sie nur einen kaiserlichen Schnurrbartzipfel erspäht. Aber blicken wir in irgend eine Zeitung (auch republikanische) so sehen wir dieselbe gespickt mit Hofberichten; andere als Kaiser-, Königs- und Prinzen-Bilder bekommt man in illustrierten Zeitschriften überhaupt kaum mehr zu sehen, so dass ein ehrlicher Mensch schon ein sehr leichtes Mittagessen genossen haben muss, wenn er gleich nachher ein solches Blatt zur Hand nimmt und nicht von Uebelkeit befallen wird. So lange es der Welt nicht einerlei ist, wie ein Kaiser einem angeschossenen Wildschwein eigenhändig den Todesstoss gibt und ähnliches, so lange verdient sie kein besseres Los.

Im III. Jahrgang erscheint:

Die Friedens-Warte

Wochenschrift für internationale Verständigung

herausgegeben von

Alfred H. Fried.

Preis vierteljährlich: M. 1. 50.

Für Ausland: M. 1. 65.

Die „Friedens-Warte“ vertritt den Gedanken eines auf Recht basierten Systems der Kulturvölker; sie beleuchtet die Zeitereignisse vom Standpunkte einer fortgeschrittenen Weltanschauung, die in der Sicherung des Friedens das grösste und gebieterische Interesse aller Kultur erblickt. — Die „Friedens-Warte“ tritt der Verhetzung einer schlecht verstandenen Vaterlandsliebe entgegen und sucht dieser gegenüber durch Verständigung und Aufklärung, durch Achtung aller Mitglieder der Kulturgemeinschaft den Vaterlandsbegriff zu veredeln und zu erhöhen. Das Blatt gewährt einen Ueberblick über die gesamte Friedensbewegung und über die völkerrechtlichen Ereignisse der Gegenwart.

Mitarbeiter an dem I. und II. Jahrgange waren fast alle hervorragenden Friedensverfechter Europas, so z. B.: Bertha v. Suttner, Fréd. Passy, Felix Moscheles, General Türr, Staatsrat v. Bloch, J. Novicow u. a. m.

Man abonniert bei der

Geschäftsstelle der „Friedens-Warte“.

Berlin, W. Goltzstrasse 37.

Handelsschule „Frey“ Bern

— Staatlich konzessioniert. —

Studium aller Handelsfächer u. mod. Sprachen.

Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen.

Prospekte u. Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey.**

Alkoholfreie Weine, Bern

in **Meilen** b. Zürich.

Reiner Saft frischer Trauben, Aepfel, Birnen
mit vollem Wohlgeschmack der Früchte.

Bestes alkoholfreies Getränk für jedermann.

Ganz ausgezeichnet für Kinder.

— Prospekte und Preislisten gratis. —